

Fensterblick am 29. März 2020

Creatives, *Curz*weiliges und
Curioses in *coronalen* *Crisen*zeiten



Monika Pauck
(Lehrerin für Chemie und
Ev. Religion)

Wartezeiten

Ich wünsche dir,
dass du die Wartezeiten
deines Lebens aushalten kannst.

In der Sehnsucht
leuchtet auf,
was werden soll.

Auf dem Boden
des Zweifels
ruht ein Geheimnis.

In der Ungeduld
schlummern Kräfte,
die Neues schaffen.

Gott kann auch
aus dem langweiligsten Augenblick
ein Wunder hervorlocken.

© Tina Willms

Unsere Stadtteilkirche ist jetzt eine Stunde für Einzelpersonen an drei Tagen in der Woche geöffnet. Ein Ziel fürs Fahrradfahren, damit ich beweglich bleibe, ein Ort für die Stille zum Gebet, denn nun sind wir wieder drei Personen ganztägig in dem Haus, in dem ich sonst tagsüber nach der Schule alleine bin.

Im Eingangsbereich der Kirche liegen Texte aus „Wartezeiten“, von Tina Willms, spricht mich an. Gerade hatten wir zuhause über das ungewohnte Gefühl des „Auf-etwas-wartens“ gesprochen. Warten, dass etwas geschieht, das Handy eine Nachricht meldet, das Telefon klingelt, man eine Idee hat, was man nach der Schreibtischarbeit als Nächstes tun kann.

Zerstreuung, dieses nur noch selten genutzte Wort fällt mir ein, Muße sagt mein Mann, Langeweile meine Tochter. Wir warten, jede/r von uns mit dem eigenen Blickwinkel. Sehnsucht, Zweifel, Ungeduld lese ich im Text. Ich setzte mich in eine der hinteren Stuhlreihen. Stille, die vertrauten Fenster, Wartezeiten, zur Ruhe kommen. Mein Blick fällt wieder auf den Text. Ich nehme anderen Worte wahr: „deines Lebens“, „leuchtet auf“, „Geheimnis“, „Kräfte“, „Neues“, „Wunder hervorlocken“. Unser Denken kann doch die Richtung wechseln. Habe ich das nicht groß über meinem Schreibtisch hängen?! „Gott, jetzt wäre ein guter Zeitpunkt, um ein kleines Wunder hervorzulocken.“ Eine Weile bleibe ich noch sitzen...

Auf dem Heimweg, mit Sonnenschein auf dem Rücken, radel ich unter dem blauen Himmel mit neuer Kraft nach Hause. Blumen und Sträucher scheinen noch mehr zu leuchten als auf dem Hinweg. Und mir fällt wieder ein, wie oft ich als Jugendliche abends mit dem Fahrrad durch die Felder fahrend gesungen habe. Warum eigentlich nicht. „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.“ Eine Frau auf dem Bürgersteig schaut erstaunt auf. Dann lächelt sie. – „Danke, Gott, Dein Wunder setzt sich fort!“

Und heute Abend werde ich „Trans Europa“ hervorholen. Als Kind hat unserer Tochter dieses Spiel geliebt. Ich bin sicher, dass es ein witziger Abend werden wird, drei Erwachsenen um den Esstisch, die hölzerne Eisenbahnschienen grenzüberschreitend über einer Europakarte verlegen. „Danke, Gott!“